

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Karlsruher Stadt- und Landbote. 1842-1847 1843

21 (11.3.1843)

Erscheint wöchentlich
zweimal, Mittwoch
u. Samstag. Abon-
nementspreis viertel-
jährig 30 Kreuzer.

Stadt- und Landbote

Inserat für Nicht-
abonnenten: 2 kr. für
den Raum der Zeile.
Abonnenten d. Blat-
tes hingegen zahlen
nur 1 kr. f. d. Zeile.

Nr. 21.

11. März.

1843.

L.A.Nr. 4,162. Die Ausstellung von Sitten- und Vermögenszeugnissen betr.

Die Sitten- und Vermögenszeugnisse wurden bisher sehr häufig unvollständig vorgelegt, und die Ergänzung des Mangelnden veranlaßte oft eine Verzögerung der Untersuchungen, deren Basis diese Zeugnisse bilden.

Zur Beseitigung dieses Mißstandes und Vereinfachung des Geschäftsganges erscheint es geeignet, wie es auch in andern Aemtern geschieht, wenn sich die Vorgesetzten der gedruckten Formularien bedienen, die sofort nur ausgefüllt zu werden nöthig sind. Diese sind in dem Artistischen Institut von F. Gutsch und Rupp dahier um einen geringen Preis gedruckt zu haben, wohin sich die Vorgesetzten wenden können.

Karlsruhe, den 6. März 1843.

Großherzogliches Land-Amt.

v. Fischer.

L.A.Nr. 4,163. Die Ausstellung von Sitten- und Vermögenszeugnissen betr.

Unter Bezug auf das Bedürfnis der Ausstellungen vollständiger Leumunds- und Vermögenszeugnisse rücksichtlich welcher sub Amts-Nr. 4,162 das Nöthige ergangen ist, werden die Vorgesetzten angewiesen, alle ihnen zugehende Notifikationen über ergangene Straferkenntnisse, welche gegen ihre Gemeindeglieder gerichtet sind, sorgfältig in der Gemeindegregistratur aufzubewahren, um dieselben bei Ausstellung von Leumundszeugnissen benutzen zu können.

Karlsruhe, den 6. März 1843.

Großherzogliches Land-Amt.

v. Fischer.

Nr. 4,085. Die Ertheilung der Conzessionen zu Ausübung des Bierbrauerei-Gewerbes betr.

Das Großh. Ministerium des Innern hat mit Erlaß vom 26. August v. J. Nr. 8,927 verordnet, daß den Bierbrauern keine Rücksicht von der gesetzlichen Wanderzeit ertheilt werden soll.

Dies wird zur Nachachtung bekannt gemacht, und werden die Bürgermeisterämter angewiesen, die Obermeister hievon sogleich zu verständigen.

Karlsruhe, den 5. März 1843.

Großherzogliches Land-Amt.

v. Fischer.

(Karlsruhe. Kapital-Darlehen.)

Mehrere Kapitalposten von 150 fl. — bis 1000 fl. — sind wieder gegen doppelten, liegenschaftlichen Versatz auszuleihen. Die kleineren Kapitalien bis zu 500 fl. müssen zu 5% und jene über 500 fl. zu 4 1/2% verzinst werden.

Wenn uns annehmbare Verlagscheine (Tarationen) zukommen, werden wir den betreffenden Pfand-Gerichten sogleich unsere Bedingungen mittheilen.

Karlsruhe, den 3. März 1843.

Großh. verein. Stiftungen-Verwaltung.

Köln.

Alte Waldstraße Nr. 11.

Bekanntmachung.

Karlsruhe. (Inventarien-Versteigerung zu Ruppurr.)

Bis Montag d. 20. d. M. Nachm. 3 Uhr werden in dem herrschaftl. Wollwaschgebäude in Ruppurr nachstehende Inventarienstücke gegen baare Zahlung öffentlich versteigert:

Eine ganz gute große Waage mit 28 Stück Gewicht à 710 Pfd. Eisen, nebst einer Pyramide mit 9 Stück Einsatzgewicht à 100 1/2 Pfd.; ferner eine eiserne Geldkassette und 5 Schaffscheeren, sodann mehrere große und kleine Stall- und Wollhurten, Wasserkantel, Pritschen, Stüchel

Krüden, Säcke, Körbe, altes Holz und Schreinwerk.

Karlsruhe, den 9. März 1843.

Großh. Domäne-Verwaltung.
Herrmann.

Erledigte Schulstellen.

- Zu Rohrbach, N. Schönau. Kathol. Filialschuldiensf. Diensteinkommen 140 fl. freie Wohnung und dem Schulgeld von 12 Kindern à 30 kr.
- " Falkenstein, L. N. Freiburg. Kathol. Filialschuldiensf. Diensteinkommen 140 fl., freie Wohnung und dem Schulgeld von 38 Kindern à 30 kr.
- " Oberpfingbach, N. Waldkirch. Kathol. Schul-, Mesner- und Organistendienst. Dienstekom. 140 fl., freie Wohnung und Schulgeld von 38 Kindern, durchschnittlich à 30 kr.
- " Freiburg, an dem Lyceum alda ist eine Lehrstelle mit einem Volksschullehrer kathol. Konfession zu besetzen, mit welcher außer den andern Elementarunterrichtsgegenständen besonders der Unterricht im Schönschreiben und im Gesang verbunden ist. Gehalt 400 bis 500 fl. Zu melden bei Großh. Oberstudienrath.
- " Oberbränd, N. Hüfingen. Kathol. Schuldiensf. Dienstekom. 140 fl., freie Wohnung und Schulgeld von 25 Kindern à 45 kr.
- " Mhaufen, N. Neersburg. Kathol. Schul-, Mesner- und Organistendienst. Dienstekom. 140 fl., freie Wohnung und Schulgeld von 43 Kindern à 40 kr.

Kirchenbuchauszüge Januar 1843.

Rufheim.

1) Geborene:

7. Jan. Joh. Ernst, Vat.: Johannes Köhle, Wagner.
21. " Johann Ludwig, Vater: Daniel Bolz.
22. " Louise, Vater: Gg. Friedr. Raber, Schreiner.
22. " Gg. Friedrich, Vat.: Gg. Fr. Bolz, Bauer.
24. " Friedrich Ludwig, Vater: Friedrich Schmidt, Schuhmacher.
29. " Christine, Vater: Ludwig Stug, Schmidt.

2) Getraute:

12. Jan. Heinrich Reinacher, Sohn des + hies. Kanenwirts Johannes Reinacher, mit Friederike Berner, Tochter des hiesigen Bürger und Bauers, Michael Berner.

3) Gestorbene:

24. Jan. Ludwig Berpolt, ehe. Kind des hies. Bürgers und Bäckers Friedrich Berpolt, 8 Monate und 24 Tage alt.

Privat-Anzeigen.

Anzeige.

Im Comptoir des Stadt- und Landboten sind stets vorräthig und durch die Amtsboten zu beziehen:

- Sitten- und Vermögens-Zeugnisse.
- Gemeinde-Bedürfnis-Stat.
- Gemeinde-Abrechnungs-Bücher.
- Gemeinde-Journale (Geld-Tagebuch.)
- Einleitung zur Gemeinde-Rechnung.
- Rechnungs-Impressen.
- Impressen zur Rechnungsstellung.
- Erfundigungs-Bogen und Verpflegs-Verträge über uneheliche Kinder.
- Gewährbuchs-Auszüge.

Schul-Register.

Desgleichen für die Herren Pfarrer.

Todtenschau-Scheine.

Sterb-Scheine.

Nachtzettel.

Nachwach-Bücher.

Nachbücher für Wirthe.

Außer diesen werden auf Verlangen jede beliebige Sorte von Impressen bei uns angefertigt.

Karlsruhe, den 9. März 1843.

Artistisches Institut.

f. Gutsch & Rupp.

Bei Schreinermeister Karl Gerber jun. Ruppurrerthorstraße Nr. 23 kann ein junger Mensch in die Lehre aufgenommen werden.

Karlsruhe. (Weinversteigerung)

Donnerstag den 16. d. M.

Vormittags 9 Uhr läßt der hiesige Bürger und Metzgermeister Jakob Wittmann in seinem Hause in der langen Straße Nr. 16

18 bis 20 Fuder 1834er, 1835er u. 1840er rein gehaltene Weine in kleinem und großem Quantum gegen baare Bezahlung öffentlich versteigern, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Karlsruhe, den 9. März 1843.

N. N.

Friedrich Seippel.

Taxator.

Bur Unterhaltung und Belehrung.

Der Tolpatsch.

Eine Schwarzwälder Dorfgeschichte

von

Berthold Auerbach.

(Fortsetzung von Seite 80.)

So lebte Aloys bis in sein neunzehntes Jahr, und als ihm zu Neujahr das Marannele ein Hemd schenkte, zu dem es den Hanf selber gebrochen, das es selber gesponnen, gebleicht und genäht hatte, da war er ganz selig, es that ihm wehe, daß er nicht "hemdärmelig" über die Straße gehen konnte, es hätte ihn trotz der grimmen Kälte nicht gefroren, aber die Leute hätten ihn ausgelacht, und Aloys wurde immer empfindlicher gegen den Spott der Leute.

Daran war besonders des alten Schultheißen Knecht schuld, der seit der Ernte in das Dorf gekommen war; es war ein schöner schlanker Bursch, mit einem trotzigen Gesichte, das durch den röthlichen Schnurrbart noch eine besondere Auszeichnung hatte. Börgli, so hieß der Knecht,

war Kavallerist, und trug fast immer seine Soldatenmütze. Wenn er Sonntags in seiner geraden fecken Haltung, die Füße auswärts setzend, und die Sporen klingen lassend, die Soldatenmütze auf dem Kopfe, mit den lederbesetzten Reithosen angethan, das Dorf hinaufging, da sagte sein ganzes Wesen: „ich weiß, daß alle Mädle sich in mich vergucken;“ oder wenn er seine Pferde zur Tränke an des Jakoben Brunnen ritt, da wollt' dem guten Aloys das Herz springen, wenn er sah, wie das Marannele jedesmal zum Fenster hinauslugte, er wünschte, daß es gar keine Milch und Butter auf der Welt gebe, damit er auch Pferdebauer wäre.

So unerfahren auch unser Aloys war, so waren ihm doch die Unterschiede der drei Stände wohl bekannt; da standen zu unterst die Kühbauern, die von ihren Zugthieren auch noch Milch und Kälber ziehen müssen, dann kamen die Ochsenbauern, deren Zugthiere man doch noch mästen und schlachten kann. Zuoberst aber standen die Pferdebauern, deren Zugthiere weder Milch noch Fleisch geben und die doch das beste Futter freissen und oft am meisten gelten.

Ich glaube nicht, daß Aloys hierbei an den Nähr-, Lehr- und Wehrstand dachte.

Heute am Neujahrstag zeigte sich ein Vorsprung, den der Jörgli als Pferdebauer hatte. Er führte nach der Morgenkirch des Schultheissen Tochter und ihr „Gespiel“ das Marannele im Schlitten nach Empfingen spazieren, und so sehr auch unserm Aloys darüber das Herz im Leibe zitterte, so folgte er doch dem Wunsche des Jörgli und half ihm die Pferde einstweilen im Schlitten einprobiren, er fuhr mit ihm im Dorfe umher und dachte nicht daran, welche schlechte Figur er neben dem stattlichen Soldaten ausmachte. Als die Mädchen eingestiegen waren, führte Aloys die Pferde noch einige Schritte bis sie recht angezogen hatten und rannte so neben den Pferden her, er ließ sie dann los, und als darauf der Jörgli unter Peitschenknallen und Röllengeklengel und dem Zuschauen der halben Gemeinde mit den beiden Mädchen dahin fuhr, da schaute ihnen Aloys noch lange nach als man sie längst nicht mehr sehen konnte, er schalt dann den dummen Schnee, der ihm das Wasser aus den Augen trieb und ging traurig nach Hause; es war ihm, als ob das ganze Dorf ausgestorben wäre, da das Marannele den ganzen Tag darin nicht zu finden seyn sollte.

Ueberhaupt war Aloys schon seit dem Beginne dieses Winters oft sehr betrübt. Im Hause seiner Mutter kamen die Mädchen oft in die Karz, oder wie man es hier nennt, „zu Licht.“ Die Mädchen wählen zu diesen abendlichen Zusammenkünften immer am liebsten eine jung verheirathete Gespielin oder eine freundliche Wittwe, die ältern Hausherrn stören das harmlose Treiben doch zu sehr. So kamen die Mädchen auch

oft zu Mutter Marei und die Bauernbursche kamen wie immer uneingeladen dazu. Früher hatte sich Aloys gar nicht daran gekümmert, wenn man sich nicht um ihn kümmerte, er saß in einer Ecke und — that gar nichts; jetzt sagte er sich immer im Gedanken: „Aloys! beim Teufel, Du bist doch jetzt neunzehn Jahre vorbei, Du mußt Dich jetzt auch vornhin stellen,“ und dann sagte er wieder: „wenn nur der Teufel den Jörgli lothweise holen thät.“ Der Jörgli war das Endziel seines Unmuthes, denn er hatte bald, ohnerachtet er ein Knecht war (wie das überhaupt hier wenig Unterschied macht) die Oberhand über alle Bursche des ganzen Dorfes gewonnen, und sie mußten alle nach seiner Pfeife tanzen, und wie prächtig konnte er ihnen pfeifen und singen und jodeln und Geschichten erzählen wie ein Herrenmeister; er lehrte die Bursche und Mädchen neue Lieder, und besonders das Reiterlied: „Morgenroth ic.“

Als er zum Erstenmal den Vers sang:

„Thust Du stolz mit Deinen Wangen,
Die wie Milch und Purpur prangen.“

da stand der Aloys plötzlich hoch auf, er schien größer wie sonst, er ballte die beiden Fäuste und biß die Zähne vor innerer Freude knarrend auf einander, es war, als ob er das Marannele mit seinen Blicken an sich zöge, als ob er sie erst jetzt recht sehe, denn gerade so wie es im Liede stand, sah sie ja aus.

Die Mädchen saßen im Kreise, ein jedes hatte seine Kunkel *) mit dem Goldschaum bedeckten Knopfe vor sich stehen, an der der Hauf mit einem farbigen Bande befestigt war; sie neigten den Kaden aus ihrem Munde und spannen mit der Spindel, die sich lustig auf dem Boden drehte. Es war dem Aloys immer wohl, wenn er „etwas zum Anneßen“ eine Schüssel voll Nespel oder Birnen für die Mädchen auf den Tisch stellen konnte, und er stellte die Schüssel immer nahe zu Marannele, damit sie auch tapfer zugreifen konnte.

(Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

— Die Gothaer allgem. Zeitung der Deutschen enthält ein probates Mittel gegen die Branntweinsucht, das wenn auch etwas hart, doch dem Geheilten gleich wohlthätig in seinen Folgen werden dürfte, wie manch andere Kurmethode, die auch ihre Schmerzen hat. Der Trunkenbold wird in ein besonderes Zimmer eingeschlossen und da wird ihm Branntwein, mit drei Theilen Wasser verdünnt, gegeben, so viel er dessen begehrt; auch soll man ihm alles verabfolgen, was er sonst mit Speisen und Getränken verlangt, alle flüssigen Substanzen aber, z. B. Kaffee, Bier, Wasser, werden mit dem dritten Theil Branntwein vermischt, der auch den Suppen, dem Gemüse ic. zugesetzt wird. In den ersten zwei bis drei Tagen ist an dem so Behandelten keine

*) Spinnrocken.

Veränderung wahrzunehmen, als daß er stets betrunken ist und mehr als gewöhnlich schläft. Nach fünf Tagen aber stellt sich gewöhnlich schon Widerwillen gegen Geruch und Geschmack des Branntweins ein und der Trinker bittet, daß man ihm doch gewöhnliche Speisen und Getränke ohne Branntwein geben möge. Man darf ihm aber darin noch nicht willfahren. Nur nach und nach wird die Renne des zugelegten Branntweins vermindert. Hierdurch bekommt der Trunkenbold dann solchen Widerwillen gegen sein liebes Getränk, daß er von seinem Laster ganz geheilt ist. Wenn auch dieses Verfahren deshalb etwas schwer anwendbar erscheint, weil die Trunkenbolde in der Regel nicht so fromme Männer, die sich von ihren Frauen gutwillig auf viele Tage einschließen und nach deren Gefallen bewirthen lassen, so wird es doch den pflüssigen Frauen als Wink dienen, sich eine Lehre daraus zu nehmen und das Verfahren nach den Umständen einzurichten.

— Vor Kurzem erhielt in Paris ein berühmter Numismatiker ein Cirkulär, worin der Verlust von 6 merkwürdigen näher bezeichneten Münzen angezeigt war, und 2000 Franken Belohnung dem Entdecker zugesprochen wurden. Nicht lange darauf erscheint bei dem Kunstfreunde ein Jude, bringt die 6 Münzen, und läßt sie nach langen Debatten um den Preis von 800 Franken dem entzückten Numismatiker ab, welcher alsbald sich an den angezeigten Ort begibt, den Ueberschuß dieser glücklichen Spekulation in Empfang zu nehmen. Wie erstaunt er, als man ihm bedeutet, das Cirkulär wäre Erdichtung, die Münzen falsch!

— In Ostindien haben die Eingebornen von der ganzen Organisation der ostindisch-englischen Compagnie einen kurrösen Begriff, sie glauben nämlich, daß es eine Dame sey. Sie bilden sich ein, daß sie die Wittwe des Königs von England bedente, welcher Indien zum Unterhalt angewiesen wäre. Andere meinen, es gelte in England dasselbe Geschlecht, wie in einigen Strichen von Indien, wo die Erbfolge weiblich ist und alle Ehre davon ausgeschloffen sind. Da jetzt England von einer Königin regiert wird, und von deren Herrschaft in Indien doch ebenfalls eine, wenn auch dunkle Kunde, hingedommen ist, so hat diese Vorstellung ebenfalls neue Nahrung erhalten. Genug, die englische Handelscompagnie soll und muß dort eine lebendige, hochgestellte, Alles beherrschende Dame sein und wird nicht anders dort als Kompagny-Sirdari, d. h. die Frau Herrin Compagnie bezeichnet.

— Der spekulative Schneider. In einem der blühenden Gaue Südtirols, unweit Rovereth, hat sich am Schluß des vorigen Jahrhunderts ein armer Schneider auf einem unkultivirten Hügel niedergelassen, welchen sechs bis acht Winger und Bauern wohl als ihr gemeinschaftliches Grundgut betrachteten, aber weder abgrenzten noch auch auf irgend eine Weise benützten. Sie schenkten dem Gewerbsmanne, dessen sie nötig bedurften, einen Morgen Landes, der zwar voll Gestrüpp und etwas unweirthbar, aber doch der besten Cultur fähig war. Der Schneider lebte kümmerlich mit einigen Ziegen, doch erwart er eines Tages einen spitzfindigen Plan, um endlich zum Besitze des ganzen umfangreichen Hügel zu gelangen, den er für einen besonders trefflichen Weinboden hielt. Er ging demnach mit den genannten Wingern und Bauern folgenden Vertrag ein: die Anfertigung eines Mantels soll ihm entweder mit 6 Rebenstöcken oder 30 Stück Kartoffeln, ein Rock mit 5 Reben oder 40 Kartoffeln, eine Jacke mit 3 Reben oder 30 Kartoffeln, eine Weste mit 2 Reben oder 20 Kartoffeln etc., hiezu aber auch mit so viel Grund und Boden bezahlt werden, als jedesmal die Rebenstöcke oder die Knollenfrüchte zum Anbau bedürfen. Bei diesem schlau berechneten Erwerbe arbeitete er mit Weib und Kinder unermüdet Tag und Nacht, denn die Familie versagte sich beinahe allen Schlaf, und ehe noch eine Olympiade verflossen war, kam der wackere Schneider in Besitz des ganzen Hügel — der wieder ein Paar Jahre später durchaus mit Reben bepflanzt war, welche eine Qualität Wein lieferten, die sich bald in

der ganzen Gegend berühmt, und den braven Winger zum reichen Mann machten. Diese schöne Besingung ist seither unter dem Namen Schneidergut und der Wein unter dem Namen Schneidervlut bekannt.

Viktualien-, Brod- und Fleisch-Care
für die Städte
Durlach und Bruchsal
pro März.

Benennung der Viktualien.	Preise in			
	Durlach v. 4. März.		Bruchsal am 4. März.	
	fl.	kr.	fl.	kr.
Das Mtr. Waizen . . .	13	—	12	12
" " Neuer Kernen . . .	13	10	13	11
" " Neu Korn . . .	10	—	10	18
" " Gerste . . .	9	—	10	6
" " Weiskorn . . .	12	—	—	—
" " Neuer Hafer . . .	6	45	7	—
Schwingmehl ohne Care.	—	—	—	—
Das Pfd. fein Weismehl . . .	—	—	—	5 1/2
" " ordin. " . . .	—	—	—	4 1/2
" " Schwarzmehl . . .	—	—	—	3 1/4
Das Pfd. Mastochsenfleisch . . .	—	12	—	11
" " Schmalfleisch . . .	—	10	—	9
" " Kalbfleisch . . .	—	9	—	8
" " Hammelfleisch . . .	—	8	—	6
" " Schweinefleisch . . .	—	12	—	11
Das Pfd. Rindschmalz . . .	—	30	—	—
" " Schweineschmalz . . .	—	28	—	—
" " Butter . . .	—	28	—	—
" " Unschlitt, ausgel. . .	—	24	—	—
" " Lichte . . .	—	26	—	—
3 Stück Eier . . .	—	4	—	—
Ein Zentner Heu . . .	—	24	—	—
100 Wd. Stroh à 18 Pfd. . .	25	—	—	—
Hart Holz das Mers . . .	19	—	—	—
Einfuhr Summe . . .				1176
Vom vorigen Markt blieb aufgestellt . . .				149
Summe des Vorraths . . .				1325
Verkauft wurde heute . . .				1188
Und aufgestellt bleibt . . .				137
Weißbrod zu 6 kr. in Durlach soll wiegen . . .			25 1/2	2lb.
Schwarzbrod zu 10 kr. soll wiegen 2 Pfd. . .			21	2lb.
Ein Zweikreuzerweck soll wiegen . . .			8 1/2	2lb.
Weißbrod zu 6 kr. in Bruchsal . . .	1 Pfd.	4		2lb.
Halbweißbrod zu 8 kr. . .	2 Pfd.	14		2lb.
Schwarzbrod zu 6 kr. . .	2 Pfd.	—		2lb.
" " 12 kr. . .	4 Pfd.	—		2lb.

Geldkurs.

	Gold.	fl. kr.	Silber.	fl. kr.
Neue Louisdor		11 2	Gold al Marco	373 —
Friedrichsdor		9 39 1/2	Laubthaler ganze	2 43
Holl. 10 fl. Stücke		9 53 1/2	Preuß. Thaler	1 44 1/2
Randdukaten		5 33	Hünffrankenthaler	2 20
20 Frankenstücke		9 25 1/2	Hochhaltig Silber	24 20
Engl. Guineen		11 54	Sering u. mittelhalt.	24 12